Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
Is the largest German newspaper publish d in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 67.

4. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 8. February 1911. | No. 15.

Zum Besten der Landwirtschaft

Der Bauern- oder Farmerstand ist das Rückgrat des Landes. Dieser Satz gilt wohl in keinem Lande so sehr als in unserem westlichen Canada. Mindestens drei Viertel aller Bewohner der Prärieprovinzen gehören zur Klasse der Landwirte, oder, wie wir auf gut Deutsch sagen, der Bauern. Mit harter Arbeit bebauen sie den Boden, um der Mutter Erde ihre Früchte abzuringen. Und weil sie das Land bebauen mit Weizen, Hafer und Gersten, und weil sie damit das ganze Land aufbauen und als festes Fundament des Staats- und Gesellschaftshaus dienen, darum ist das gute deutsche Wort Bauern so schön und so passend für sie, viel schöner wie das englische resp. amerikanische Wort Farmer.

Letzte Woche nun hielten die landwirtschaftlichen Gesellschaften oder Bauern-Vereinigungen der ganzen Provinz Saskatchewan ihre gemeinsame Jahresversammlung im schönen Regina ab. Von allen Orten kamen die Delegaten der Vereinigungen zusammen, um die Arbeiten des letzten Jahres Revue passieren zu lassen, um sich gegenseitig zu ermuntern und einer von andern zu lernen. Es waren an 250 bis 300 anwesend. Leider waren nicht sehr viel Deutsche darunter, immerhin aber waren die Deutschen durch eine Anzahl Delegaten vertreten.

Wir möchten unsern Landsleuten hier den wohlgemeinten Rat geben, sich möglichst den landwirtschaftlichen Gesellschaften als Mitglieder anzuschließen und mehr aktiv an solchen Zusammenkünften teilzunehmen. Die geringen Kosten stehen in gar keinem Verhältnis zu den Vorteilen, die der Landwirt von der Arbeit dieser Gesellschaften hat.

Noch aus einem andern Grunde sollten die deutschen Farmer sich den Verbänden anschließen. Der Deutsche leidet ja oft an einer gewissen Zurückhaltung. Das sollte nicht sein. Wir müssen stets zeigen, daß wir auch da sind und sollten deswegen alles mitmachen, was dazu dienen kann, andern zu zeigen, **daß wir auch Gewicht haben und ein bedeutender Faktor im Auf- und Ausbau dieses neuen Landes bilden.**

Was die Verhandlungen anbetrifft, so wurden von erstklassigen Autoritäten Vorträge über alle möglichen Themata aus der Landwirtschaft gehalten. Diese Ansprachen und Auseinandersetzungen waren sowohl interessant wie lehrreich.

Was das Wachstum der landwirtschaftlichen Vereinigungen anbetrifft, so zeigte der Bericht Herrn H. Aulds, daß im letzten Jahr wieder sehr gute Fortschritte in dieser Hinsicht gemacht worden sind. Im Jahr 1909 gab es in Saskatchewan 72 Gesellschaften, im letzten Jahr war diese Zahl auf 79 gestiegen. Im Jahre 1909 berichteten 68 Vereinigungen eine Mitgliederzahl von 9,544, im Jahr 1910 hatten 70 Vereinigungen 11,296 Mitglieder, so daß die Gesamtzahl der zu Farmer-Verbänden gehörigen Mitglieder jetzt wohl über 12,000 beträgt. Die landwirtschaftlichen Gesellschaften, die je 200 Mitglieder und darüber haben, sind folgende: Greenfell 301, Wolseley 263, White wood 222, Rock Mountain 227, Stonewall 226, Moose Jaw 222, Zealandia 222, Windthorst 217, Lumsden 211, Saltcoats 208, Fairmede 204, Watson 201 und Govan 200.

Die Vereinigungen hielten im letzten Jahr hunderte von Saatgetreide-Ausstellungen, Henzin-Ausstellungen, Fairs und Versammlungen ab und wurden an $100,000 in Preisen aller Art offeriert. Von der Regierung erhielten sie Unterstützungsgelder für alle Zwecke im Betrage von fast 40,000 Dollars.

Diese kurzen Notizen zeigen, daß ein groß Teil Arbeit von den landwirtschaftlichen Vereinigungen getan worden und daß sie ein bedeutender Faktor geworden sind für unser Land. Wir wünschen, daß diese Arbeit sowohl in Hinsicht auf Organisation neuer wie Ausbau der bestehenden Gesellschaften stetig fortschreitet, zum Wohl der Bauern und der ganzen Bevölkerung des Westens. Denn wenn es dem Farmer gut geht, so geht es auch dem Geschäftsmann und Arbeiter gut, wie ein deutsches Sprichwort sagt: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt."

Zu bemerken sei noch, daß die hier versammelten Vertreter der Farmer-Vereinigungen sich zu Gunsten des neuen Handelsabkommens mit den Ver. Staaten erklärten. Die betreffende Resolution wurde einstimmig von allen Versammelten angenommen. Ein Beweis, daß die Farmer des Westens davon überzeugt sind, daß gerade dieser Teil unsres Landes, daß auch besonders der Farmer bedeutende Vorteile von dem Gegenseitigkeits-Vertrag haben werden.

Zur selben Zeit, wo hier die landwirtschaftl. Vereinigungen in Konvention tagten, tagte auch die Konvention **der Dairymen von Saskatchewan und** vor dieselbe gut besucht. Das Meiereiwesen der Provinz macht stetige Fortschritte und tut besonders die Regierung auch alles, um diesen Zweig der Landwirtschaft zu heben. „Gemischtwirtschaft" wird immer mehr in Saskatchewan getrieben. Je mehr die Farmer sich auf diese legen, desto besser wird es **für die Prosperität des Landes sein.**

Die Elevator-Vorlage.

Premierminister Hon. Walter Scott brachte letzte Woche die Elevator-Vorlage in der Legislatur ein. Diese Vorlage bezweckt die Inkorporation der „Grain Growers Elevator Co. of Saskatchewan" und ist basiert auf den Empfehlungen der letztes Jahr eingesetzten Elevator-Kommission.

Die Vorlage macht die Exekutive der „Saskatchewan Grain Growers Association" zu einer inkorporierten Körperschaft und giebt der Regierung die Vollmacht, der so geschaffenen Gesellschaft Gelder zu leihen bis zur Höhe von 85 Prozent der Kosten jedes von der Company gekauften oder gebauten Elevators.

Die Grain Growers Elevator Co. kann „in der Provinz Saskatchewan Getreide-Elevatoren bauen, kaufen, erhalten und betreiben, Getreide kaufen und verkaufen und ein allgemeines Geschäft in Getreide betreiben."

Das Aktien-Kapital wird von Zeit zu Zeit durch die Regierung festgesetzt und wird in Aktien zu je 50 Dollars ausgegeben. Diese Aktien sollen nur an Farmer verkauft werden. Niemand kann mehr wie 10 Anteilscheine kaufen und eine Ueberschreibung auf andere Personen kann nur mit Genehmigung der Direktoren stattfinden.

Die Hauptoffice der Gesellschaft soll in Regina, der Hauptstadt Saskatchewans, sein, oder, wenn die Direktoren es anders bestimmen, an einem andern Ort der Provinz.

Vorläufig haben die Exekutivbeamten der Grain Growers Association von Saskatchewan als Direktoren zu fungieren und fällt es ihnen zu, die Gesellschaft zu organisieren. In Orten, wo Elevatoren erbaut oder gekauft werden sollen, können Zweiggesellschaften (locals) gebildet werden und darf die Gesellschaft erst dann beginnen, Geschäfte zu tun, wenn mindestens 25 solcher „Locals" organisiert worden sind. Wenn die Organisationsarbeiten soweit gediehen sind, ist die erste Generalversammlung einzuberufen, die die Direktoren zu erwählen hat. Drei Direktoren werden für drei Jahre, drei für 2 Jahre und drei für ein Jahr gewählt.

Die Aktieninhaber der Lokal-Gesellschaften (Locals), die als Delegaten zur Jahresversammlung geschickt werden, haben die Direktoren zu wählen. Die Geschäfte der Gesellschaft werden von den Direktoren getan.

Was die Zweiggesellschaften (Locals) anbetrifft, so kann irgend eine Anzahl von Aktieninhabern die Direktoren ersuchen, an irgend einem Ort in der Provinz, wo eine Vagnitation ist, eine solche zu gründen. Die Anteilscheine derer, die einen solchen lokalen Elevator wünschen, müssen mindestens den gleichen Wert haben wie der projektierte Elevator, 15 Prozent der Aktien müssen einbezahlt sein und das mit Getreide bebaute Areal der Aktieninhaber muß im Verhältnis von 2000 Acker zu 10,000 Bushel Elevator-Kapazität stehen. Wenn der Elevator also eine Kapazität von 50,000 Bushel haben soll, so müssen die Aktieninhaber, die einen Elevator gebaut haben wünschen, mindestens 10,000 Acker in Getreide haben. Diese Elevatoren werden von einer lokalen Behörde verwaltet.

Jedes Jahr werden die Bücher der Gesellschaft von dem Provinzial-Auditor (Revisor) geprüft. Nach Zahlung aller Verwaltungs- u. Betriebskosten können die Direktoren, wenn ein Ueberschuß vorhanden ist, eine Dividende erklären. Diese darf aber nicht höher sein als 6 Prozent.

Sollten noch Gelder übrig bleiben, so ist daraus ein „Reserve Fonds" zu schaffen, der nur in solchen Jahren angegriffen werden darf, wenn die Einnahmen nicht hinreichen sollten, die Verwaltungs- und Betriebskosten zu decken.

Die Regierung kann der Gesellschaft, wenn diese einen Elevator kaufen oder bauen will, Gelder bis zu 85 Prozent des Kauf- oder Baupreises vorstrecken. Diese Summen müssen in 20 gleichen Jahreszahlungen zurückerstattet werden. Zur Sicherstellung nimmt die Regierung eine Hypothek auf die Elevatoren und das andere Eigentum der Gesellschaft. Die zur Organisation der Gesellschaft nötigen Beträge werden von der Regierung als Anleihe vorgestreckt.

Dies sind in großen Zügen die Hauptbestimmungen der Vorlage, die wohl zum Gesetz erhoben wird und wir glauben, daß die Scott-Regierung damit ein sehr gutes Gesetz geschaffen hat, mit dem die Getreidebauer jedenfalls zufrieden sein werden.

„Die beste Zeitung"

West-Canadas ist der „Courier". Das ist das Urteil von Tausenden unserer Leser.

Warum?

Weil der Courier immer stramm das Deutschtum vertritt.

Weil wir die politischen Tagesfragen allgemein verständlich und vom deutschen Standpunkt aus behandeln.

Weil wir aus allen Teilen des Westens die wichtigsten Lokalnachrichten bringen.

Weil wir so viele Nachrichten aus der alten und neuen Heimat bieten.

Weil wir den ausführlichsten Legislatur-Bericht bringen.

Darum gewinnt sich der Courier auch immer mehr Leser. Ihre Zahl ist jetzt schon 7200 und steigt noch stets.

An unsere alten Leser.

An alle unsere alten Leser, die noch mit dem Abonnementsgeld im Rückstand sind, versenden wir in diesen Wochen Rechnungen und bitten wir, diese begleichen zu wollen. Wir haben jetzt viele Ausgaben. Wir wollen den Courier auch immer besser und reichhaltiger machen.

Dabei können unsere Freunde uns helfen, wenn sie möglichst bald die Rückstände bezahlen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.
Box 505 Regina, Sask.

C. P. R. gewinnt.

Seit langem ist ein großer Prozeß in Gang gewesen. Ein Gerichtsverfahren, in dem es sich um Millionen handelte.

Verklagt war die C. P. R. Co. Kläger waren Schuldistrikte und die Departements des General-Anwalts von Alberta und von Saskatchewan. Die Klage ging den ganzen Instanzenweg durch und wurde verschiedentlich zu ungunsten der C. P. R. entschieden. Endlich kam es vor das höchste Gericht des britischen Reichs, den „Privy Council" in London. Dieser hat endgiltig zugunsten der reichen C. P. R. entschieden.

Es handelte sich um Besteuerung der vielen Millionen C. P. R. Ländereien. Die C. P. R. bekam von der früheren konservativen Regierung an 30 Millionen Acker Landes. Dies Land sollte nach Bestimmung des Kontrakts 20 Jahre steuerfrei sein.

Die Frage, um die es sich jetzt handelte, ist die: Von welcher Zeit an sind diese 20 Jahre zu rechnen. Manche meinten, von dem Datum an, an welchem die C. P. R. ihren Freibrief und das Land bekam, nämlich 1881. Die C. P. R. aber war anderer Meinung. Als ihr Steuerzettel geschickt wurden, verweigerte sie die Zahlung und bestand darauf, daß sie erst 20 Jahre, nachdem sie alle ihre Ländereien „ausgesucht" habe, Steuern zu zahlen brauche. Und sie „suchte" sich ihre Ländereien gestissentlich nicht aus. Ihr gehörten alle Sektionen mit ungeraden Ziffern in einer bestimmten Entfernung von der Bahnlinie. Sie verkaufte die Länder, aber sie hatte sie niemals „ausgesucht".

Vor einigen Jahren nun bestimmte die Regierung, daß sie ihre Ländereien aufsuchen müsse, was nun wohl geschehen ist.

Um nun auf das Urteil des „Privy Council" zurückzukommen, so lautet das dahin, daß die C. P. R. Ländereien nicht besteuert werden können und zwar auf 20 Jahre von dem Datum an, wo die Patentbriefe dafür ausgestellt werden. Die Richter bestimmen ferner, daß auf Abzahlung verkauftes C. P. R. Land erst dann steuerfällig wird, wenn alle Gelder an die Bahngesellschaft bezahlt worden sind.

Von welch ungeheurer Bedeutung diese Entscheidung ist, geht daraus hervor, daß wenn die C. P. R. verloren hätte, sie an 3 Millionen Dollars an rückständigen Steuern hätte zahlen müssen.

Jetzt ist der Fall endgiltig abgetan und die reiche C. P. R. kann sich mal wieder ins Fäustchen lachen über den großartigen Kontrakt, den sie mit der konservativen Regierung gemacht.

Wahrscheinlich werden C. P. R. Ländereien jetzt wieder im Preise steigen.

Majestäts-Beleidigung.

Von London wird berichtet: Die oft wiederholten Erzählungen von einer morganatischen Ehe, die König Georg als Seekadett mit der Tochter des Admirals Sir Michael Culme-Seymour eingegangen sein sollte, sind vor dem höchsten englischen Gerichtshof von amtlicher Seite aufs gründlichste widerlegt worden. Edward F. Mullins, der Vertreter und Vertriebs-Agent des in Paris erscheinenden republikanischen Blattes „Liberator", das die Geschichte im November vorigen Jahres wieder aufgewärmt hatte, ist wegen aufreizender Beleidigung prozessiert, prompt überführt und zu der höchsten zulässigen Strafe von 12 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Bei der Verkündigung des Urteils bemerkte Lord-Oberrichter Alverstone, daß die Strafe zu gering sei für einen Menschen, der zu einem persönlichen Angriff auf den König eine Waffe gewählt habe, vor deren Anwendung jeder Ehrenmann zurückschrecken würde.

Nach der durch den Redakteur Edward H. James vom „Liberator" veröffentlichten Darstellung hieß es, zu Lebzeiten des Herzogs von Clarence und ehe Georg Thronerbe wurde, habe sich der künftige König auf Malta in Fräulein Mary Elizabeth Culme-Seymour verliebt, die älteste Tochter des damals in Malta stationierten Höchstkommandierenden des Mittelmeer-Geschwaders, und habe sie geheiratet. Dies sollte 1890 geschehen sein. Die Admiralitäts-Listen aber zeigen, daß der König auf keinem Schiff, das Malta zwischen dem Herbst 1888 und dem Sommer 1893 besuchte, Dienst getan hat.

Die Heirats-Register der Insel Malta wurden vorgelegt, um zu erweisen, daß keine solche Eheschließung eingetragen war.

Admiral Culme-Seymour schwor, daß seine beiden Töchter, deren eine inzwischen verstorben ist, nie Gelegenheit hatten, mit dem König zusammen zu kommen. Feierlich sagten die drei Söhne des Admirals aus, und schließlich betrat die Tochter, von der in dem Artikel die Rede war, selbst den Zeugenstand und erklärte, sie habe den König in ihrem ganzen Leben dreimal gesehen: zuerst, als sie sieben Jahre alt gewesen, dann in Portsmouth, acht Jahre nach der angeblichen Trauung, und das dritte Mal 1902, und da habe sie nicht einmal zu ihm sprechen können.

Mullins legte gar kein Beweismaterial vor, richtete nicht einmal Fragen an die Zeugen, sondern verlas längere juristische Zitate, um darzulegen, er könne nicht gesetzlich prozessiert werden, wenn sein Ankläger nicht zugegen sei.

Der Generalanwalt, Sir Rufus Isaacs, erklärte den Angeklagten für einen Verbrecher niedriger Beleidigung und bemerkte, nicht die Regierung, sondern der König verlange den Schutz des Gerichts als Mann, Gatte und Vater.

Giftmord-Prozeß.

St. Petersburg, 4. Februar. Bei der heutigen Verhandlung des Mordprozesses gegen den notorischen Giftmischer Dr. Pantschenko und den Grafen O'Brien de Lassy hat sich etwas ungewöhnliches zugetragen.

Pantschenko, der schon früher plaidiert hatte, wurde nochmals zu einem Plaidoyer aufgefordert und plaidierte, wie schon vorher, auch diesmal schuldig.

Der Graf ist beschuldigt, den Doktor zur Ermordung seines Schwagers, des Grafen Wassili Bouturlin, des Erben von einem auf $3,500,000 geschätzten Vermögen, engagiert zu haben, damit dieser Besitz der Gräfin de Lassy zufalle. Dr. Pantschenko hatte seine Schuld gestanden, aber zu seiner Verteidigung geltend gemacht, daß er das Verbrechen unter dem hypnotischen Einfluß des Grafen begangen habe. Im Laufe der Verhandlung waren die Angaben Dr. Pantschenkos in Bezug auf Einzelheiten mehrfach schwankend geworden, und seine Anwälte ergriffen rasch die Gelegenheit, seine ursprüngliche Verteidigung durch die Erklärung zu unterstützen, ihr Klient stehe heute noch in solch' hohem Maße unter dem Einfluß des Grafen, daß er allmählich die Hauptpunkte seines Geständnisses zurücknehme.

Heute nun erfaßte der Staatsanwalt die Situation in der Weise, daß er im Hinweis auf die nahe Berührung der Angeklagten auf der Anklagebank beantragte, dem Doktor die Kardinalfrage, ob er sich schuldig oder unschuldig erkläre, nochmals vorzulegen. Der Staatsanwalt erklärte, die Antworten des Giftmischers seien während der ganzen Vernehmung unbefriedigend gewesen.

Das Gericht gab dem Antrag statt und die formelle Frage der Anklage wurde nochmals verlesen. Und nochmals bekannte sich der betagte Arzt an dem Tode Bouturlins schuldig.

Pantschenko wurde auf dem Zeugenstand von seinem Anwalt befragt, ob de Lassy ihm $5000 zur Vergiftung des Grafen Bouturlin, $25,000 zur Vergiftung des Generals Bouturlin und $250,000 zur Vergiftung von General Bouturlin's zweiter Frau angeboten habe. Auf alle drei Fragen antwortete Pantschenko bejahend. Seine Antworten erregten eine Sensation im Gerichtssaal, wo seit den letzten zwei Tagen die Zuschauer mit aufregenden Zwischenfällen beinahe überschüttet worden sind.

Den Mitteilungen der Polizei zufolge hat der Giftdoktor eingestanden, daß er einige vierzig Todesfälle verursacht und dafür in einzelnen Fällen bis $250,000 berechnet habe. Seine Methode bestand darin, daß er dem Patienten, zu dem er als Arzt gerufen wurde, Cholera-Bazillen einimpfte. In der Regel war es erforderlich, daß das Opfer irgendwie unwohl war, damit Pantschenko gerufen werden konnte, auch das Unwohlsein ist zuweilen absichtlich hervorgerufen worden. Von verschiedenen Seiten wird jetzt erklärt, Dr. Pantschenko habe die Cholera-Epidemie geschaffen, die vor einigen Jahren hier entstand.

Pantschenko sagt, er habe bei seinem letzten Mord Diphtherie-Bazillen benützt. Er habe gestanden, daß er für den Mord, um welchen es sich in dem vorliegenden Fall handelt, durch de Lassy bezahlt wurde, hat aber auf dem Zeugenstand seine Geständnisse nicht in allen Punkten wiederholt, und zwar, wie geltend gemacht wurde, weil er noch unter dem unmittelbaren Einfluß seines Mitangeklagten stehe.

Der Doktor ist siebzig Jahre alt und scheint eine gewisse Rolle in der Gesellschaft gespielt zu haben. Frau Kurawiejt, bei der Pantschenko wohnte und der er seine Einnahmen überlassen haben will, ist der Beihilfe beschuldigt.

Graf de Lassy ist ein junger Mann irischer Abkunft.

Der „Courier" Wettkampf.

In der heutigen Ausgabe sind zum ersten Mal die Probeleser bei der Berechnung der Punkte, die den Wettkämpfern gutgeschrieben sind, mitgezählt worden. **Alle Probeleser, die den Courier bis Ende Januar schon 4 bis 6 Wochen bekommen und nicht abbestellt hatten, sind als fest Leser mitgezählt und haben wir sie alle auf die regelrechte Abonnentenliste gesetzt.**

Viele unserer Leser sind gewiß über die Veränderungen im Stand der Wettkämpfer überrascht, und die Wettkämpfer wohl auch selber.

Immerhin ist es noch keinem gelungen, den ersten Kämpfer von seinem Platz zu verdrängen. Wer das will, muß sich noch gehörig anstrengen.

Kampf noch nicht entschieden.

Der Wettkampf ist noch nicht zu Ende. Bis zum 18. März können und werden noch große Veränderungen stattfinden. Wir haben noch über 1000 Probeleser, die den Courier noch keine 6 Wochen bekommen haben. In der Nummer vom 8. März werden diese den verschiedenen Einsendern zugeschrieben und wird dann noch mal eine große Umwälzung stattfinden.

Von jetzt an können uns natürlich auch noch tüchtig Probeleser eingesandt werden, aber sie rechnen **nicht für den Wettkampf mit, wenn sie uns nicht das Abonnement bis zum 18. März, dem Ende des Wettkampfes, einsenden.**

Der jetzige Stand der Wettkämpfer.

Karl Brodt, Regina	8000
Gottlieb Jäckel, Melville	4450
H. Zimmer, Regina	3925
Jakob Wendel, Neudorf	3550
M. Kronberger, Magna,	2950
Robert Schalm, Jansen	2750
J. B. Wolf, Sw. Current	2300
Wilhelm Scherle, Southey	2200
Nik. Tasch, Regina	1850
Adolf Becker, Langenburg	1800
J. W. Wiens, Herbert	1800
J. J. S. Friesen, Drake	1600
J. J. Harms, Hague	1550
Hch. Stricker, Happyland	1500
Ed. Ortiner, Raymore	1500
J. J. Wiebe, Sw. Current	1400
J. D. Doerksen, Aberdeen	1400
R. Patsch, Jansen	1400
Mart. Enzaver, Aberdeen	1250
E. Roth, Graham Hill	1200
Alb. Roth, Longlaketon	1025
O. Stredicke, Straßburg	1000
Jacob Mohr, Carl Grey	1000
J. J. Wiens, Sw. Current	1000
D. Fehr, Swift Current	950
Moritz Bredt, Francis	950
Franz Koch, Hednesford	650
C. Wehrens, Quinton	650
John F. Weiß, Happyland	600
Adam Jung, Balnea	550
Peter Geres, Neudorf	550
Chr. Fahlmann, Kronau	500
Valentin Harty, Sedley	500
A. Stadel, Lemberg	500
Peter Sterger, Hannaville	500
D. Senft, Lemberg	450
L. Kleman, Yorkton	450
Viktor Koch, Vibank	450
Mats. Schneider, Raymore	450
Ed. Kainz, Markinch	400
William Rode, Jansen	350
John Wild, Hart Hills	300
Dan. Hiebert, Sw. Current	300
J. A. Schreyer, Fort Saskatchewan	250
K. A. Rigetti, Magna	275
	250

Viel tüchtige Arbeiter.

Viel tüchtige Arbeiter und Freunde des „Courier" haben sich bis heute in die Reihen der Streiter gestellt. Sie haben bis jetzt gute Erfolge errungen, weil sie eifrig und ohne Rücksicht an Anstrengungen und Mühen für ihre Zeitung und den ihnen winkenden Preis gearbeitet haben. Noch aber ist es lange Zeit, etwas zu tun. Noch kann einer von den untern Stufen der Leiter auf die oberen klimmen. Allenthalben, wo noch Rückstände einzukollektieren sind, sollte fleißig gearbeitet werden. Man kann auch in der Weise noch tüchtig Punkte erringen, **indem man neue Leser wirbt und das Geld gleich kollektiert und mitschickt.** Der „Courier" ist so beliebt und macht sich gleich jeden, der ihn liest, zum Freund, daß es nicht schwer hält, für ihn Leser zu bekommen. Man sehe sich diese Nummer an und frage jeden, **ob eine deutsche Zeitung dieses Landes mehr und bessern Lesestoff bietet?** Wohl fast jeder wird sagen, es giebt keine Zeitung hier, die für uns Bewohner Saskatchewans besser ist, wie der „Saskatchewan Courier".

Die Baarpreise.

Wer im Verlauf des großen Wettkampfes die meisten neuen, vorauszahlenden Leser einsendet, bekommt einen Baarpreis von 25 Dollars. Der zweithöchste bekommt 20 Dollars usw. Diese Geldpreise sind's wert, daß man nach ihnen strebt. Wer den ersten großen Preis nicht bekommt, kann vielleicht den ersten Geldpreis gewinnen. Man bemühe sich gut, denn einige stehen schon ziemlich hoch auch in diesem Wettbewerb.

Solche Preise noch nie geboten.

Noch niemals hat eine hiesige Zeitung ihren Freunden und Lesern solche Preise geboten, wie der Courier dies Jahr. Man schlage Seite 7 auf und lese sich die Preisbeschreibung noch einmal gründlich durch. Wir laden unsere Wettkämpfer auch alle ein, sich die Preise mal zu besehen, wenn sie zur Stadt kommen. Wir haben ein auffallendes Plakat an diese Preise in den verschiedenen Läden angeheftet und die Ladenbesitzer werden jedem, der es wünscht, gern die Preise zeigen.

Die Preise kosten uns viel Geld, aber unsere Freunde sollen nicht umsonst für uns sich abmühen in dieser kalten Winterszeit. Wir denken auch in dieser Hinsicht „Fix oder Nichts".

Ein gutes Buch.

Jeder der über 100 Wettkämpfer kann nicht unter den fünfzehn Preisgewinnern sein. Aber dafür soll er nicht umsonst gearbeitet haben.

Darum erbietet sich der Sask. Courier, **allen,** die uns mindestens 5 Dollars einschicken, ob von alten oder neuen Lesern ist uns gleichgiltig, ein schönes Buch als Prämie. Dieser Preis sollte sich ein **jeder** gewinnen können. Und niemand wird es bereuen. Denn wir bieten wirklich gute Bücher als Preise. Jeder, der zu einem Buch berechtigt ist, bekommt später eine lange gedruckte Bücherliste zugeschickt, aus der er sich ein ihm passendes Buch auswählen kann.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß **alle, die ein Buch haben wollen, mindestens 5 Dollars einschicken müssen.** Es ist einerlei, ob diese 5 Dollars **von alten, neuen oder Probelesern kollektiert werden. Aber 5 Dollars müssen es sein!** Jeder, der uns wenigstens fünf Namen einschickt, muß nun auch versuchen, uns das Geld zu schicken. Dann giebt's ein schönes Buch als Prämie.

Darum sollten noch Dutzende, ja Hunderte mehr sich um einen schönen Bücherpreis bewerben.

Auf in den Kampf und nicht gesäumt.
Es ist der Mühe wert!
Dem, der sich müht, wird vom „Courier"
Ein schöner Preis beschert.

An's Werk!

Auf, an's Werk, Ihr Deutschen von Rosthern, Maple Creek, Happyland, Morse, Melville, Langenburg, Yorkton, Neudorf, Balgonie, Francis, Kronau, Kathrinenthal, Regina, Laird, Aberdeen, Luseland, Scott, Jansen, Elfros, Neudorf, Southey u. s. w. In allen diesen und vielen anderen Orten sollten noch viele Leser zu gewinnen und viele Dollars zu kollektieren sein. Also, an's Werk, treue Deutsche, an's Werk und nicht geruht, bis die Sonne des Kampftages zur Neige geht und Ihr Eure wohlverdienten Preise bekommt.

Man schreibe sofort an

Sask. Courier Publ. Co., Ltd.,
P. O. Box 505,
Regina, Sask.